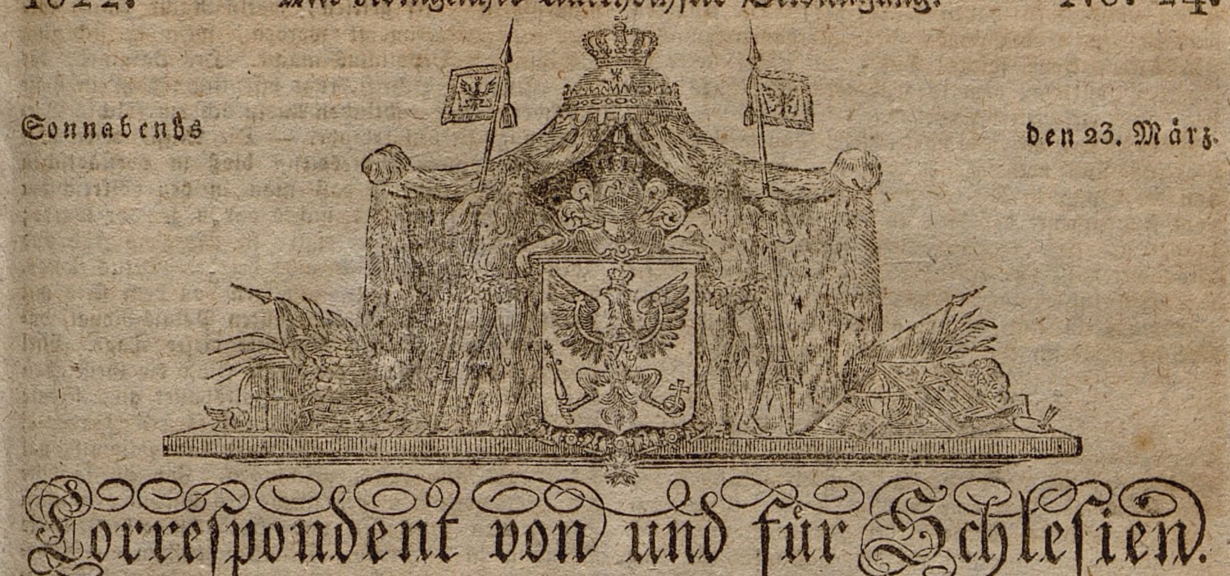
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 24.

Sonnabends den 23. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das nächstfolgende 2te Quartal 1822 spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 18 Gr. Cour., nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärterei-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, durch ein hohes Rescript des Königl. Hochpreisl. General-Postamts vom 6. Decbr. 1811 angewiesen worden, diese Zeitung den Interessenten für einen Thaler Courant quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. März 1822. Königl. Preuß. Postamt.

Königreich Preußen.

Berlin, den 19. März. Se. Königl. Maj. haben Allerhöchst geruhet, den verdienstvollen Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg, von Klevenow, auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, ihm den Abschied in den huldreichsten Ausdrücken zu ertheilen, und zum Beweise des Anerkenntnisses seiner treu geleisteten Dienste, eine beträchtliche Pension zu bewilligen; an seiner Stelle aber den Präsidenten des Ober Landesgerichts zu Ratibor, Freiherrn von Manteuffel, dem Ober-Landesgerichte zu Magdeburg vorzusetzen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Griboff, ist als Courier nach St. Petersburg, und der Kaiserl. Oestreichsche Cabinets-Courier Furlani, nach Wien von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 12. März. Der Prinz Canino (Lucian Bonaparte) kam am 10. unter dem Namen Baron Musignano nebst seinem Sohn zu Frankfurt an; sie reisen weiter nach Brüssel, wo der Sohn sich mit der Tochter Joseph Bonapartes vermählen wird.

Oesterreich.

Triest, den 3. März. Nach Briefen aus Livorno, wollen die Griechen einen bequemen Hafenpunkt den Nordamerikanern abtreten, wogegen diese ein wohl-

bemanntes Geschwader, unter Hellenischer Flagge zu stellen versprochen haben sollen. (??) Die früheren wiederholten Bemühungen der Nordamerikanischen Freistaaten, einen solchen Punkt im Mittelmeere zu erhalten, sollen an dem Gegenwirken Englands bisher immer gescheitert seyn.

Pisa. Der merkwürdige schiefe Thurm hieselbst, der 168 Fuß hoch ist, so weit überhängt, daß ein, von der Spitze herabgelassenes Senkblei, zwölf Fuß vom Fundamente desselben absteht, und dennoch seit länger als 600 Jahren, allem Sturm und Wetter Trotz bietet, ist von einem Deutschen, der sich Meister Wilhelm nannte, erbaut worden. Nach einer neuerdings in Umlauf gebrachten Sage, soll dieser Meister Wilhelm ein Innsbrucker gewesen seyn.

Frankreich.

Paris, den 4. März. In der Pairskammer sind die Verhandlungen über das Ganze des Preßgesetzes geschlossen, auch ist der 1. Artikel angenommen, der Zweite aber hat eine wichtige Veränderung erlitten. Bekanntlich wurde in der zweiten Kammer bei Erwähnung des Angriffs auf die constitutionelle Autorität des Königs (dies Beiwort) trotz dem Widerspruch der Linken, gestrichen. Von den Pairs aber ist auf Antrag des Grafen Bastard L'estang das Wort constitutionelle mit 112 Stimmen gegen 120 wieder hergestellt worden. Selbst Graf Pasquier stimmte dafür. Man glaubt: daß auch der Artikel wegen Ausschließung der Geschwornen Aenderungen erleiden werde und es heißt: selbst der Kanzler Dambray, der den Vorsitz bei den Pairs führt, habe dem Könige Vorstellungen gegen manche Verfügung des Gesetzes gemacht, weil sie der Charte wieder streite. Einzelne Pairs haben ihre Rede für und wider das Gesetz bekannt gemacht, z. B. der alte Herzog Fitz James sprach für das Gesetz, und redete namentlich die jungen Männer an, denen der König gerechter Würdiger aller Verdienste, einen Platz unter den Pairs angewiesen, Wagram, Istrien, Montebello (Berthier, Bessieres und Lannes). Die Feinde aller Erblichkeit, rief er„ werden Euch nie die glorreiche Erbschaft Eurer Väter verzeihen, und nach einigen Jahren wird das Blut, das sie fürs Vaterland vergossen, für Euch Anlaß des Fluchs Eurer Mitbürger werden. Was ist denn der Adel anders als der Wiederstrahl des Ruhms unserer Väter, der die Stirn ihrer Söhne umkränzt. Wie wenig die Geschwornen dem Preßfrevel gesteuert, bewies er unter andern auch dadurch: daß der Verfasser der Schrift „Bonaparte und die Königin von England an einem Magenkrebs gestorben„ freigesprochen worden, ungeachtet darin, wie auch der beschränkteste Kopf einsehen müsse, angedeutet war, daß beide Personen auf Anstiften der Könige von Frankreich und England vergiftet worden. Auch habe er einen namenlosen Brief gelesen, worin Rache einem Geschwornen angekündigt worden, wenn er sich zum Sklaven des Despotimus mache. Hr. Barginet, der Verfasser jener Schrift, rügt öffentlich: daß ein Pair sich über einen gerichtlichen Ausspruch ein solches Verdammungs-Urtheil erlaube. — Die Missionarien hatten bisher ihren Gottesdienst bloß in vorstädtschen Kirchen gehalten, so daß man in den volkreichsten Straßen der Hauptstadt nichts davon gewahr wurde; allein vorige Woche predigten sie Morgens früh und Abends in St. Eustache und bei den Petits Peres, die letztere Kirche liegt nicht fern von dem stets mit Menschen und Gesindel angefüllten Palais-Royal, daher die unangenehmen Auftritte dieser Tage. Viel Gesindel verspottete in der Kirche selbst die Geistlichen auf allerlei Weise, stimmte Volkshauer an, streute Knallerbsen, rief zu den geistlichen Gesängen: Dacapo! und dgl. m. Seit dem 28. ward das Palais-Royal früher als gewöhnlich geschlossen. Zur Theilnahme am Gottesdienst in der Kirche des Victoires wurden nur Frauen zugelassen und Soldaten erhielten die Ordnung in derselben. Draußen wollten die Ruhestörer sich der zum Bau des Victorienplatzes bestimmten Steinhaufen bemächtigen und einige Uhlanen sollen Steinwürfe bekommen haben, indessen gelang es ihnen, den Pöbel zu vertreiben. — In der Eustachkirche verbreitete sich ein höllischer Gestank und der Gottesdienst mußte eingestellt werden. — In den letzten Tagen ist hier alles ruhig geblieben und der Gottesdienst in den Kirchen bloß durch Pfeifen und einzelne Unterbrechung der Rede gestört, die Ruhestörer aber verhaftet worden. Gestern war das zur Erhaltung der Ordnung aufgestellte Militair nicht mehr zahlreich. — Der Courier hatte erzählt: daß am 1. mehrere Detaschements der Cürassire und Husaren bei der Kirche Petis-Peres Angriffe gemacht hätten. Dies wird im Moniteur geläugnet: kein Corps der Garde marschirte am 1. Am 28 wurden die Studirenden der medizinischen und Rechtsschule durch Anschlagezettel aufgefordert: als Feinde des Fanatismus und des religiösen Despotismus, das Werk des vorigen Tages zu erneuern, und sich wegen der Gefangenschaft ihrer Kameraden zu rächen. — Ein Journal sagt: Jeden Verständigen muß die Störung des, mit obrigkeitlicher Erlaubniß gehaltenen Gottesdienstes äußerst empören; andrerseits sind die ordentlichen Geistlichen da, unter denen nie eine Unregelmäßigkeit Platz greift und welche mit vielen wohlgesinnten Katholiken urtheilen, es sey zu fürchten, daß die angewandten außerordentlichen Mittel, um durch jene Missionarien u. s. w. die Menge zur Tugend anzuführen, ihren Zweck nimmermehr erreichen werden.

Die Polizei hat alle aus den Steindruckereien weggenommenen Stein-Platten zurückgegeben. — Graf

Montholon hat gegen die Erklärung des Herrn Lafitte über Bonapartes Nachlaß eine Wiederlegung bekannt gemacht. Er behauptet: Lafitte sey zur Zahlung der Zinsen verpflichtet. Auch führt er an: Lafitte wolle das Testament nicht als gültig anerkennen, weil es statt Bonaparte, Napoleon unterzeichnet, und weil derselbe überhaupt durch Königl. Verordnung vom 6. März 1815. für bürgerlich todt erklärt ist. Nach Briefen aus Madrit ist das dem Guerilla-Chef Hernandez, genannt Abuelo (Großväterchen) gesprochene Todesurtheil in zweiter Instanz in 10jähriges Festungsgefängniß verwandelt worden. — Es war angetragen, die Wahl des Herzogs von Parque zum Abgeordneten nicht anzuerkennen, weil er Königl. Kammerherr sey; er wies aber nach, daß er dieser Stelle schon lange entsagt habe. Graf Torreno ist nach Frankreich gereiset.

Paris, den 9. März. Den Militairs bis zum General-Lieutenant ausschließlich, ist angedeutet worden, daß sie nur durch Vermittelung ihrer Vorgesetzten mit dem Kriegs-Ministerium correspondiren können. — Auch von der Nationalgarde scheiden mehrere, besonders Ober-Offiziere, aus. Es sind überhaupt manche Veränderungen zu erwarten. Der royalistische Drapeau blanc erklärt gerade heraus: es würde grobe Einfalt seyn, die Erneuerung eines royalistischen Ministeriums als Zweck zu betrachten; sie ist nur Mittel. Denn wenn wir eine solche Ernennung mit allen unsern Wünschen gerufen, mit aller nöthigen Kraft unterstützt haben, so geschah es nicht, damit Alles dadurch beendigt sey, sondern daß Alles erst anfangen solle. — Das Journal des Nantes meldet, daß der unsinnige Anschlag des Berton bald völlig enthüllt seyn werde; an hundert von seiner Bande wären eingebracht und man sey ihm selbst und andern Chefs auf der Spur. Die Landleute unterstützten die bewaffnete Macht aus allen Kräften. — Zu Nantes ist Oberst Allix, der eben von der Diligence stieg, verhaftet worden. — Die Nacht vom 26. wurden in Bayonne die Brücken aufgezogen, und es verbreiteten sich die wildesten Gerüchte. Am folgenden Tage erfuhr man, daß ein Peloton Spanier bei Vera aus Irrthum über die Gränze gekommen war, worauf eine Schildwache Feuer gab und Allarm verursachte. — Bei den Missionen blieb es heut in allen drei Kirchen ruhig, nur beim Ausgang aus der Eustachkirche, in der man auch Petarden entzündet hatte, mußte die bewaffnete Macht den schreienden und höhnenden Pöbel vertreiben und verhaftete Mehrere. — Am 6. wurde die Rechtsschule auf höhern Befehl geschlossen. Jeder Zögling, der während dieser Schließung an aufrührerischen Versammlungen Theil nimmt, soll auf 2 Jahr vom akademischen Unterricht ausgeschlossen seyn. Dessen ungeachtet sammelten sich am 7. eine beträchtliche Zahl Studenten auf dem Genovevenplatz, wo bis ein Viertel auf ein Uhr an hundert junge Leute mit Stöcken sich auf die Kirchenstufen stellten, und: Es lebe die Nation! riefen, worauf sich als auf ein Zeichen, alle kleinen Gruppen vom Platz zu ihnen gesellten und das Rufen: Es lebe die Nation! es lebe die Freiheit! unterweilen auch: es lebe die Charte! unter Schwingen ihrer Stöcke allgemein wurde. Sie rauschten dann die Stufen hinab, fielen über zwei Studenten her, die: Es lebe der König! gerufen hatten und mißhandelten solche sehr. Einer derselben ist ein Sohn des Deputirten Salaberry. Die Ankunft des Polizei-Kommissairs mit seiner Schärpe wollte nichts frommen, man nahm erst die Flucht als 30 Linien-Soldaten erschienen, nach dem Peristil jener Kirche, von wo die Soldaten sie stürmend verjagten, unterstützt von 10 berittenen Gend'armes. Allein sie sammelten sich, 300 bis 350 stark auf dem St. Michaelsplatz unter denselben Ausrufungen wieder, wo der mit 20 Mann und einigen Gensd'armes verstärkte Wachtposten sie vertrieb und 4 Gefangene machte, welche die andern vergeblich zu befreien suchten und darüber einige Wunden davon trugen. Alles zeigt an, daß die Aufrührer bis zur Deputirtenkammer hatten durchdringen wollen, vor deren Gatter schon einige angekommen waren, als die Veteranen sie schlossen. Schon hatte der Befehlshaber der dortigen Ehrengarde die Befehle des Präsidenten eingeholt, und man dachte darauf, Verstärkung zu verlangen, als die Empörer, voll Schaam über ihre kleine Zahl, sich von selbst zerstreuten. Gegen 150 erschienen gegen halb 4 Uhr wieder auf dem Genovevenplatz; hier redete einer der Lebhaftesten sie so an: „Freunde, wir haben diese so eminent royalistischen Menschen, die unsere Herausforderung anzunehmen schienen, überall aufgesucht und nirgends getroffen; lassen Sie uns morgen um 11 Uhr wieder hierher kommen, unsere Kameraden benachrichtigen und dann wollen wir sehen." Gegen Mittag war ein Zusammenlauf bei der ärztlichen Schule, allein ohne Erfolg; die Thüren waren geschlossen. Es waren wieder viele Nicht-Studenten bei beiden Zusammenläufen und man suchte die Arbeitsleute auf den Straßen zu verleiten. Die Rechtsschule allein zählt nahe an 2400 Studenten, also die bei weitem Meisten hatten den Verfügungen gehorsamt. — Gestern fanden sich nicht alle junge Leute von vorgestern nach der Verabredung auf dem Genovevenplatz ein; um Mittag spazierten dort gegen 200 einzeln; 50 Mann Infanterie flößten ihnen aber so viel Respekt ein, daß sie die ärgerlichen Auftritte nicht zu erneuern wagten. Sie zogen dann durch mehrere Straßen, über die Brücke von Austerlitz, die sie, ohne zu zahlen, forcirten, unter den Ausrufungen wie vorhin, zerstreuten sich aber auf der andern Seite der Brücke. Arbeitsleute und Schorn-

steinfeger geleiteten sie und schrien mit. Ein Theil dieser Jünglinge begab sich in den königl. Garten zu der Vorlesung des Hrn. Thenard über Chemie, nach deren Vollendung sie wieder in jene Töne ausbrachen. Man ließ die Gatter sperren und mehr als 60 wurden verhaftet; wobei, des unvermeidlichen Getümmels ungeachtet, niemand verwundet wurde. — Gestern hatte die Herzogin Decazes die Ehre, Sr. Majestät ihren ältesten Sohn, des Königs Pathen, vorzustellen. — Mit einem am 28. v. M. in Marseille angekommenen Schiff hat man die organischen Gesetze für Morea erhalten. Der Senat zu Argos hat beschlossen, daß die Hellenische Regierung 80,000 Mann bis zur völligen Herstellung der National-Freiheit unter Waffen haben und ihre Seemacht aus 60 Schiffen bestehen solle.

Italien.

(Vom 1. März.) In Savoyen trat am 19. eine Erderschütterung ein, (in Ungarn besonders bei Komorn am 17.), und verursachte, weil es gerade Fastabend und während des feierlichen vierzigstündigen Gebets eintrat, ganz außerordentliche Angst. Im Dorfe Yenne sprach eben der Priester die Worte: „Wir schweben zwischen Himmel und Erde." Da schien sich das Gewölbe der Kirche zu eröffnen, und ein Hagel von Kalk und Steinen stürzte herab. Die zahlreiche Versammlung erhob ein furchtbares Geschrei, und stürmte so gewaltsam nach den Thüren, daß mehrere Personen verletzt wurden. In La Motte-Servolex kündigte eben der Pfarrer seiner Gemeinde an, daß wenn sie nicht Buße thue, Gottes Strafgericht sie ergreifen würde. In diesem Augenblick erbebte die Kirche, die Zuhörer sanken auf die Knie, und flehten Vergebung der Sünden. In dem College zu Chambery erinnerte der Geistliche: daß der Tod plötzlich, selbst in diesem Augenblicke einbrechen könne, — und die Kirche ward erschüttert, das Gewölbe schien herabzustürzen, und die Schüler flohen mit Angstgeschrei nach den Thüren. — Ein Courier, der von Toskana nach Genua ging, wurde am 24. v. M. 7 Meilen von Lucca von 4 als Weiber verkleideten Räubern angegriffen. Sie tödteten den Postillon und beraubten den Courier, und trieben dann die Pferde durch Schläge an, welche in einen Abgrund stürzten, ohne bedeutenden Schaden zu nehmen. — Zu Palermo langten am 10. Februar von Neapel abermals 800 Tyroler Jäger zur Verstärkung an. — Die neapolitanische Hofzeitung meldet aus Palermo: Mit unermeßlicher Zufriedenheit zeigen wir an, daß die Entwaffnung des berüchtigten Gerberviertels vollendet ist und dieses unreinliche und der Gesundheit nachtheilige Gewerbe, welches bis jetzt einen Platz beinahe in der Mitte der Hauptstadt einahm, jetzt außerhalb der Mauern verlegt ist, wohin auch, entfernt von dem unsichern Posten der Vicaria, die Kerker versetzt worden sind. Daß diese beiden Verstecke untreuer Waffen und Arme, für uns nicht weniger verhängnißvoll als für Troja jenes berühmte hölzerne Pferd war, aus der Stadt entfernt worden, ist eine neue Wohlthat unserer vorsorgenden Regierung, und eine seit Jahrhunderten aber bis jetzt vergeblich gewünschte Maaßregel. Die Gerber, eine, wie jedermann weiß, hier zu Lande sehr zahlreiche (und unruhige) Klasse, hat mit ungewöhnlicher Folgsamkeit den höheren Befehlen gehorsamt. — Aus den Gefängnissen von Castelvetrano waren 40 Verbrecher ausgebrochen und beunruhigten nun die Gegend von Girgenti. Indessen wurde ihnen durch die Truppen und die Polizei eifrig nachgesetzt.

Spanien.

Madrid, den 1. März. Der erste Akt Riegos nach Einnahme des Präsidentenstuhls deutet nicht auf Mäßigung. Denn zu der Deputation, welche dem König die Organisation der Cortes anzeigen sollte, wählte er gerade Männer, die durch heftige Meinungen und Aeußerungen bekannt sind; auch soll der König diese Herren mit sichtbarer Erschütterung aufgenommen haben. Riego begab sich zu Fuß nach seiner ziemlich entfernten Wohnung, und einige hundert Descamisados begleiteten ihn mit dem Ruf: Es lebe Riego! Es lebe die Wiederherstellung der spanischen Freiheit! Es lebe der Vater der rothen Mützen! (so meldet die Pariser Gazette. — Die Cortes bestehen aus 145 Mitgliedern, worunter 28 Geistlichen, 27 Gutsbesitzern, 23 Militairs (vier Generalen.) Die in Cuenca gewählten Abgeordneten sind ausgeschlossen worden, weil der Civil-Gouverneur an der Wahl des Sekretairs und der Stimmenprüfer der Wahlversammlung unmittelbar Antheil genommen hatte. — Das neue Ministerium ist ernannt. Hr. Martinez de la Rosa, der in den vorigen Cortes saß, und während der letzten Zeit die Vorschläge der Regierung eifrig beförderte, und jetzt die übrigen Minister Sr. Maj. vorgeschlagen hat, ist Minister des Auswärtigen; D. Joseph Altamira, Königl. Kammerherr, Minister des Innern; D. Manuel de la Bodega, Exdeputirter von Lima, Minister der überseeischen Provinzen; D. Felize de la Sierra Pambley, Intendant der Finanzen, Finanzminister; der Brigadier Balanzat, Kriegsminister; der Brigadier Romarote, Seeminister; der Exdeputirte D. Nicol. Gareli, Canonicus von Valencia, Justizminister. Alles gemäßigte Mitglieder der außerordentlichen Cortes. — Der heilige Vater hat die 45,000 Fr., die zur Entschädigung für apostolische Dispensation ꝛc. an spanische Unterthanen geboten worden, abgelehnt, mit dem Beifügen: die Expedition der Gnadensache verursache bedeutende Ausgaben, und könne nicht

statt finden, als wenn die Ausgabe gedeckt worden. — Ein hiesiges Blatt liefert eine Liste der an der Grenze stehenden französischen Truppenposten, zusammen etwa 24000 Mann.

Großbritannien.

London, den 8. März. In der Grafschaft Clare, in Irland, haben alle Pächter ihre Pachthöfe verlassen und erklärt, daß sie keine Ursache hätten, sich über ihre Herren zu beschweren, sich aber genöthigt fänden, den bestimmten Befehlen des unsichtbaren Hauptmanns Rock Folge zu leisten. — Die Auktion der Hinterlassenschaft der Königin ist nun beendigt, und das Gedränge war in Cambridgehouse jedesmal so stark, daß Niemand eingelassen wurde, der nicht zuvor den Catalog für 5 Schill. kaufte. Die Begierde, von der Verstorbenen eine Reliquie zu besitzen, war so groß, daß ungeheure Preise für die unbedeutendsten Artikel gezahlt wurden. Zwei Paar alte Schuhe gingen für 5 Guineen weg, eine Schnürbrust wurde bis auf 9 Guineen hinaufgetrieben, und für einige Schnupftücher, welche höchstens 3 à 4 Schill. pr. Stück neu kosten konnten, wurde 1 à $1\frac{1}{2}$ Guinee pr. Stück bezahlt. Kleider, Shawls und andere zum Damenanzug gehörige Sachen, fanden in demselben Verhältniß zu den übermäßigsten Preisen Absatz. — Die Zeitung John Bull enthält folgenden Artikel: „Es giebt eine Abgabe, gegen die niemand (?) etwas einzuwenden haben würde; nämlich eine Einkommens- oder Vermögenssteuer von 20 Prozent von all denjenigen, die ihr Geld außerhalb des britischen Reichs verzehren, und nicht solche Stellen bekleiden, welche ihre Abwesenheit unumgänglich nothwendig machen. Es halten sich wenigstens 25,000 Engländer in Paris auf, und Tours, Boulogne, Calais und andere französische Küstenstädte sind voll von ihnen. Von einem Unterthanen allein würden wir auf diese Art jährlich 10,000 Pfd. Sterl. erhalten; wir meinen den Prinzen Leopold, der außer der Summe Geldes, die er aus dem Verkauf von Holz und Küchengewächsen in Claremont zieht, jährlich nicht weniger als 50,000 Pfd. Sterl. im Auslande verzehrt. Diese Steuer würde sehr wohlthätige Folgen für das Land haben, indem man dadurch die Abwesenden zwingen würde, entweder zurückzukehren, oder was noch besser seyn würde, gut zu bezahlen. — In der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr reiste eine Gesellschaft mit der hiesigen Postkutsche ab, und traf am Sonntag Morgen um 10 Uhr in Dover, 72 Meilen von London entfernt, ein. Dort nahm die Gesellschaft das Frühstück ein, begab sich dann an Bord des Dampfbotes, und landete um 1 Uhr in Calais. Um 1 Uhr speisete sie zu Mittag, begab sich wieder an Bord, und landete um 5 Uhr in Dover. Dort trank sie gemächlich Thee, setzte sich des Abends um 9 Uhr auf die Postkutsche, und langte am Montag Morgen um 6 Uhr wieder um in London an. — Der neulich verstorbene Millionair Coutts ging meistentheils äußerst schlicht, fast ärmlich gekleidet. Während seines Aufenthalts im Bade zu Bristol, begegnete er auf einem entlegenen Spaziergange, einem jungen Menschen. Diesem fällt der Mann mit dem kränklichen Gesicht und dem abgetragenen Rocke auf, und als der alte Coutts, nach seiner Gewohnheit die Hände auf dem Rücken, an ihm langsam und in Gedanken vertieft vorübergeht, senkt ihm der junge Mensch ein Geldstück in die Hand und begleitet die milde Gabe mit einigen Worten zarter Theilnahme. Der alte Millionair — hätte er das Almosen verweigert, so hätte er den wackern jungen Mann vor einer kleinen Gesellschaft, die sich beiden eben näherte, vielleicht in Verlegenheit gesetzt — nahm also schweigend das Schärflein der christlichen Barmherzigkeit, merkte sich aber die Gesichtszüge und den Anzug des milden Gebers, ermittelte seinen Namen, und lud ihn kurz darauf zur Tafel. Wohl war diesem unbegreiflich, wie er zu der Ehre komme, bei dem weltberühmten reichen Hrn. Coutts, zu Gaste gebeten zu werden, aber noch überraschter war er, als er in seinem Wirthe, den Mann von jenem Spaziergange erkannte. Das erwähnte Geldstück hob Hr. Coutts als ein Andenken auf, und hielt es hoch in Ehren; den Betrag desselben vergütete er natürlich seinem jungen Wohlthäter, dessen Gesundheit der alte Herr bei der Tafel fröhlich ausbrachte. Die Lage des jungen Mannes war, wie Hr. Coutts bei der Erkundigung über ihn zugleich mit erfahren, von so beschränkter Art, daß ihm der Millionair, seine Dienste bei vorkommenden Fällen wohl anbieten konnte, und kurz vor seinem Tode hatte der alte Mann die Freude, durch seine wirksamen Verbindungen, seinem, in jeder Hinsicht empfehlungswerthen jungen Freunde, eine einträgliche Stelle zu verschaffen.

Türkei.

Ueber die Unterhandlung der Minister von Oesterreich und England, zur Herstellung der friedlichen Verhältnisse der Pforte mit Rußland hört man endlich Folgendes: Graf Lützow, Internuntius des östr. Hofes, hat zu Anfang Februar dem Reis-Efendi eine dringende Note übergeben, worin gedachter Hof anzeigt, daß Rußland die bekannte Note des Reis-Efendi vom 2. December für nicht befriedigend angesehen habe, und daß demnach der österreichsche Hof die Pforte ermahne, alle Bedingungen des russischen Ultimatums unbedingt anzunehmen, widrigenfalls Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich genöthiget seyn würde, seine Vermittelung zurück zu nehmen. Diese Erklärung hat zu Konstantinopel große Sensation gemacht und allgemeine Unruhe in Pera verbreitet.

Man glaubt zu Semlin, daß die mitgetheilte Aus-

sage des Tataren, der Constantinopel am 13. Febr. verlassen hatte, und den Kopf des Ali Pascha mit eigenen Augen in den Straßen der Hauptstadt gesehen haben wollte, zu voreilig gewesen sey. Es sind daher die nächsten authentischen Berichte aus Constantinopel zu erwarten; die Aussage des Tataren ist auf jeden Fall sehr verdächtig. Es wäre aber merkwürdig, wenn der schlaue Ali Pascha durch absichtliche Ausstreuung dieser Nachricht irgend eine neue List ersonnen hätte, seinen Gegner hinzuhalten, wie er es im Laufe des vorigen Jahres zweimal mit entschiedenem Erfolge that. Bekanntlich ließ er im vorigen Sommer überall seinen Tod verkündigen, bis er zum Schrecken der Türken auf einmal merkliche Zeichen seines großen Unternehmungsgeistes entwickelte.

Vermischte Nachrichten.

Löwenberg. Unlängst kam ein Jude zu einem Manne zu Schmottseiffen, und bot ihm Kattun zum Verkauf an. Ihm auf dem Fuße folgte ein junger Kaufmannsdiener, und bot dem Hausbewohner seine goldene Uhr, sein einziges Kleinod, das er aus Geldmangel verstoßen müsse, zum Verkauf an. Der Jude drang in ihn, ihm die Uhr abzulassen, er aber wollte sie ihm, weil er keinen Juden leiden könne, nicht ablassen; dagegen aber dem Christen, und wenn er nur 20 Rthlr. dafür bekäme, verkaufen. Der Jude zog den Hausbesitzer insgeheim bei Seite, und offerirte ihm einen Reichsthaler, wenn er ihm zu diesem wunderschönen, äußerst seltenem Stücke verhelfen wolle; 25 Rthlr gäbe er ihm gern dafür wieder. Der arme Mann, durch das glänzende Aeußere der Uhr geblendet, kaufte endlich die Uhr für 17 Rthlr. Courant. Der Jude entfernte sich in ganz entrüsteter Stimmung. Das Werk versagte in einigen Stunden seinen Dienst, es war eine erbärmliche Crizot-Uhr, keine zwei Thaler werth. — Einige Zeit später trat ein junger Mensch, der die Denkmünze im Knopfloche trug, und sich für einen reisenden Handlungsdiener ausgab, von einem Juden verfolgt, in das Haus eines hiesigen Bürgers, und äußerte, daß er aus Geldmangel seine goldene Uhr verkaufen müsse, daß der Jude ihm schon 13½ Rthlr. geboten habe, daß er sie diesem aber nicht lassen, sondern sie lieber einem Christen verkaufen wolle. Der Jude bot ihm Geld über Geld, bekam aber die Uhr nicht zu kaufen. Er wollte zuletzt nur das über das Werk gelegte Kruzifix und einige darunter gefaßte Steinchen (angeblich Edelsteine) kaufen und 8 Rthlr. dafür geben; aber auch diese verweigerte ihm der Besitzer. Der Jude zog jetzt den Hauswirth bei Seite, und bat ihn, doch die Uhr für das Gebotene zu nehmen, er wollte sie ihm gern wieder abkaufen, wobei er dennoch wenigstens 20 Rthlr. verdienen könne. Der Hausbesitzer aber wollte sich in den Handel nicht einlassen, bis er die dargebotene Uhr von einem Sachverständigen hätte schätzen lassen. Dies konnte ihm nicht verweigert werden; der Uhrmacher stellte den Werth der Uhr auf kaum 12 Rthlr.; natürlich zerschlug sich der Handel. — Wahrscheinlich setzen die Betrüger ihre industrieusen Versuche, besonders auf dem Lande, weiter fort; daher diese Mittheilung zur Warnung.

Man schreibt unterm 12. Januar aus Curaçao: Mit wenigen Ausnahmen, hat es hier seit 15 Monaten nicht geregnet, und auch früher im J. 1820 nur wenig. In 2 Monaten ist alle Aussicht auf Regen für 6 Monate vorbei. Regnet es nicht bald, so verbrennen wir, oder wir verdürsten. Mit der Vegetation ist es bereits ziemlich vorbei, und fast alles Vieh ist aus Mangel an Futter umgekommen; auch sind viele Sclaven gestorben.

Seit drei Wochen (meldet man unterm 21. Febr. aus Odessa) werden große Lieferungscontracte für unsere Armeen abgeschlossen. In Nicolajew wird eine Expedition ausgerüstet, die, wie es scheint, zur Einschiffung von Landtruppen bestimmt ist.

Zu Odessa erwartet man den Kaiser Alexander.

Miscellen.

Die Staatszeitung sagt: Zur Berichtigung einer, von einem hiesigen ununterrichteten Correspondenten, der Magdeburger Zeitung zugekommenenen, und von dieser dem Publikum in sehr unpassenden Ausdrückes mitgetheilten Nachricht, Folgendes. Der Vater den seit einiger Zeit von einer gewissen Boisset für Geld gezeigten jungen Menschen ungewöhnlicher Größe, Namens Licht, hatte mit der Boisset einen Contract auf 6 Jahre abgeschlossen, kraft dessen dieselbe dem Vater jährlich 30 Rthlr. zahlte, und dafür das Recht hatte, den Sohn, dessen Beköstigung und Bekleidung sie überdies übernahm, als Riesen öffentlich sehen zu lassen. Dieser Contract ist aufgehoben, die Boisset vollständig und zu ihrer ganzen Zufriedenheit entschädigt, und der junge Mensch zur Verpflegung auf der Pfauen-Insel untergebracht worden, wo er die dortige gesunde Luft genießen, die Kräftigung seines schwächlichen Körpers bei guter Nahrung abwarten, und, wenn mit der Zeit dieser Zweck erreicht worden, sich einer ihm passenden Beschäftigung hingeben, und also in jedem Falle ein besseres und würdigeres Loos haben soll, als das jetzige war, wo er die besten Jahre seines Lebens dazu bestimmt sah, in Gesellschaft wilder Thiere, die Neugierde schaulustiger Menschen zu befriedigen.

Bekanntmachungen.

Hopfen-Verkauf. Der im vorigen Herbste in unsern Plantagen eingeärndtete Hopfen von circa

800 Scheffel soll theilweise öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant, verkauft werden, wozu wir einen einzigen, auf den 28. März Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause abzuhaltenden, Bietungs-Termin anberaumt haben, und daher alle Kauf- und Zahlungsfähige hierzu einladen.

Liegnitz, den 6. Februar 1822.

Der Magistrat.

Konzert-Anzeige. Herr Töpler, Schüler des Conzertmeister Hrn. Möser aus Berlin, und Hr. Schlick, Violoncellist aus Gotha werden die Ehre haben künftigen Montag, als den 25. d. Abends um 7 Uhr im Ressourcen-Saale eine musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten; worin sich ersterer in einem Violinconzert von Kreutzer, und Variationen von Lipinsky; Letzterer aber in einem Rondo für das Violoncello von Bohrer und zum Schluß beide Künstler vereint in einem Doppel-Conzert von den Gebrüdern Bohrer für Violin und Violoncell werden hören lassen. Dürfte außer dieser Auswahl von Solopartien, die gewiß einen sehr genußreichen Abend versprechen, noch etwas geeignet seyn, die Aufmerksamkeit unsers kunstliebenden Publikums auf dies Conzert zu leiten, so wäre es wohl der ehrenwerthe Sinn der bescheidenen und uneigennützigen Künstler, welche die Hälfte des Ertrages zum Besten der abgebrannten Niederkirche bestimmt haben, und so das wahrhaft Gute dem Schönen beifügen. Möge ein günstiger Erfolg ihr Bemühen krönen!

Liegnitz, den 23. März 1822.

Anzeige. Durch den öffentlichen Dank Eines Wohllöbl. Magistrats und der Breslauer Vorstadt in den Zeitungen: daß durch meine, bei dem Feuer geleiteten Anstalten und Hülfe, besonders letztere nicht ein Raub der Flamme wurde, fühle ich mich sehr geehrt. Wenn mich aber auch schon mein eignes Gefühl dazu antrieb, so wurde ich doch um so mehr dazu aufgefordert, da der Hr. Syndicus Rößler, dessen Gegenwart bei dem Feuer in der Stadt so nothwendig war, mir diese Rettungs-Anstalten besonders übertragen hatte, welches ich hier anzuzeigen für nothwendig erachte.

Die Anerkennung dieser meiner geleisteten Hülfe, so wie die Erhaltung dieser Vorstadt, wird mir stets freudige Erinnerung bleiben, aber auch zugleich den Wunsch damit verbinden, nie mehr Zeuge einer solchen Feuers-Gefahr werden zu dürfen.

Blos zur Nachricht bemerke ich hier nur noch: daß nicht mein Wirthschafter aus Weißenrode, sondern mein Amtmann Eschert aus Kunitz es war, der mir so thätigen Beistand bei diesem Feuer leistete.

Kunitz, den 20. März 1822.

Fromhold, auf Kunitz.

Anzeige. Mein bedeutender, diesjähriger Vorrath an verkäuflichem Schaafvieh, Schweizer und Friesischem Rindvieh, ist gleich nach eröffnetem Verkauf so überaus schnell abgegangen, daß ich nicht im Stande bin, den fortwährend noch aus der Nähe und Ferne desfalls an mich ergehenden Wünschen zu genügen.

Die Zeit des Verkaufs im künftigen Jahre werde ich im Dezember d. J. in öffentlichen Blättern anzeigen.

Kaltwasser bei Liegnitz, den 13. März 1822.

v. Raumer.

Königl. Schlesische Stammschäferei.

Der meistbietende Verkauf der zu entäußernden Thiere geschieht in diesem Jahre zu Panthen bei Liegnitz den 12. und 13. Juni.

Es werden hier eine bedeutende Anzahl junger Widder von den ächten Merino-Racen der Malmaisons, Monçeys, Rambouillets welche sich in den Königl. Stammschäfereien befinden, in und mit der Wolle verkauft; sie sind durch in den Hörnern eingebrannte Nummern bezeichnet und können täglich hier besehen werden.

Desgleichen sollen hier am 13. Juni eine bedeutende Anzahl tadelloser Race-Mutterschaafe ebenfalls verkauft werden, so wie selbige im steten Bemühen der Administration, auf ihrem vorgezeichnetem Gange nach und nach ihren Zwecken zur Produktion von Wolle-Feinheit-Reichthum und kräftiger Körpergestalt, angezogen und rein erhalten worden sind.

Sie wird ihre schon vorlängst und auch jetzt von Käufern und Kennern besprochene Wolle auf den Markt der Haupt- und Provinzial-Stadt bringen, und so dem Verkauf die offenste Publicität verschaffen. — Im Jahre 1820 zum erstenmale dahin gekommen, erreichte sie entschieden, wie allgemein bekannt ist, und zeuge herausgekommener Erwähnung im Provinzialblatt (Juli-Stück 1820) den höchsten Preis. — Im vorigen Jahre war sie von der Markt-Concurrenz ausgeschlossen weil ihr Verkauf schon früher in Panten stattgefunden hatte, von wo aus also actisch klar gegen den Nachtrag in der Kornschen Zeitung vom 18. Juli 1821., Stück No. 84. pag. 2109. und später pag. 2347. anzunehmen seyn dürfte: daß der Preiß dieser Wolle nicht schon in mehreren Märkten beträchtlich geringer als der höchste gewesen sey; zu geschweigen der Rücksichten, von welchen ihre Leitung der Wolle- und Thier-Produktionen zu den allgemeinen Zwecken der Stammschäfereien ausgehen muß.

Panthen, den 22. März 1822.

Thaer.

Zu verpachten. Da beim Dominio Nieder-Kunitz mit Johanni dieses Jahres die Kuh-Pacht ab-

läuft, so werden kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen sich daselbst zu melden.

Nieder-Kunitz, den 22. März 1822.

Das der hiesigen Brau-Commune eigenthümlich zugehörige, sub No. 85. auf der Bäckergasse belegene Haus, welches aus zwei Stuben, einer Stubenkammer, zwei Bodenkammern und einem Keller bestehet, soll von Term. Johannis d. J. an, auf Sechs hintereinander folgende Jahre; so wie der bei dem Nebenhause befindliche, ebenfalls hiesiger Brau-Commune eigenthümlich zugehörige, etwas Wein, Obstbäume und Blumenpflanzen enthaltende Garten, vom 1. April d. J. ab, auf Neun hintereinander folgende Jahre, öffentlich verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 1. April d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und werden Pachtungslustige hierdurch ersucht, sich an gedachtem Tage und Stunde auf dem Rathhause einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wo alsdann an den Bestbietenden der Zuschlag noch an demselben Tage erfolgen soll.

Liegnitz, den 14. März 1822.

Die Brau-Direktion.

Auctions-Anzeige. Wegen Veränderung der Wohnung will ich einen großen Theil meiner Mobilien, ein schönes Gewehr für Scheibenschützen, nebst einem Theil Bücher von Lafontaine, Becker, Stark, Engel rc., einigen Jahrgängen der Jenaer Litteratur-Zeitung, der eleganten Zeitung, für Lesebibliotheken geeignet, öffentlich an den Bestbietenden in meiner Wohnung, gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ich habe dazu den 25. März, als Montag Mittag 2 Uhr und folgende Tage bestimmt, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Liegnitz, den 16. März 1822.

Leitgebel.

Bücher-Auction. Heut Nachmittag um 2 Uhr nimmt die Bücher-Auction ihren Anfang.

Liegnitz, den 23. März 1822.

Waldow.

Wohnung zu vermiethen. Eine Stube und Alcove mit eigenem verschlossenen Saalraum im zweiten Stock, nebst einer Boden-Kammer im dritten Stock der Steuerkasse, ist auf ein Jahr von Ostern an zu vermiethen für 25 Rthlr. in Cour. Nähere Auskunft erhält man in der Steuerkasse zwei Treppen hoch bei der verwittweten Hauptmann von Koschenbahr.

Theater-Anzeige. Da der Regisseur des Breslauer Theaters, Herr Stawinsky nebst seiner Gattin, am 26., 27. und 28. März hier Gastrollen geben, so werden die Stücke, worin selbe spielen hierdurch bekannt gemacht:

Dienstag den 26. März: „Der Amerikaner." Lustspiel in 5 Akten von Vogel. Kaufmann Herb Hr. Stawinsky. Sophie, seine Nichte Mad. Stawinsky. Mittwoch den 27. März: „Partheiwuth." Schauspiel in 5 Akten von Ziegler. Koke Hr. Stawinsky. Johanna Laud Mad. Stawinsky. Donnerstag den 28. März: „Hedwig die Banditenbraut," Drama in Drei Akten von Theodor Körner. Hedwig Mad. Stawinsky. Rudolph Hr. Stawinsky. Darauf: „Der Dorfbarbier." komische Oper in 1 Akt.

Adam ein Barbiergeselle Hr. Stawinsky.

Zu den ersten zwei Vorstellungen ist das Orchester zu 36 Sperrsitzen eingerichtet und sind die Billets hierzu, à 16 Gr. Cour., von heute an zu haben bei

Butenop.

Liegnitz, den 23. März 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. März 1822.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$15\frac{1}{3}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	175	$175\frac{2}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$82\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	71	$70\frac{2}{3}$
dito	Holl. Anleihe Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	86
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 22. März 1822.

D. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	2	3	$5\frac{1}{7}$	2	2	$3\frac{3}{7}$	2	1	$1\frac{5}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	3	$1\frac{5}{7}$	1	2	6	1	1	$5\frac{2}{7}$
Gerste . .	—	21	$1\frac{1}{7}$	—	20	$6\frac{6}{7}$	—	19	$5\frac{1}{7}$
Hafer	—	18	$3\frac{8}{7}$	—	16	—		14	$10\frac{2}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)